

Gabionen: Wohnraum für Bienen & Co.

Das ist eine gute Idee: Bereits vielseitig in der Landschaftsarchitektur, beim Wasserbau sowie im Straßen- und Wegebau eingesetzt, wird jetzt die Eignung von Gabionen als Unterschlupf, Brut-, Nist- und Überwinterungsquartier von Insekten und Spinnen erprobt. Die prompte Annahme durch die Zielgruppen bedarf lediglich der richtigen Füllung und genügend Blüten nebenan.

► Sichere Behausung

Ganz allgemein ist Wohnraum knapp und teuer geworden, nicht nur in Ballungsgebieten. Noch einmal erheblich zugespitzt ist die Situation aber für Wildbienen, Schmetterlinge, Käfer und Spinnen. Denn in den rheinischen Ackerbaugebieten wird der Boden landwirtschaftlich genutzt, regelmäßig umgebrochen, und mit der Nahrungsgrundlage ist es mangels blühender Pflanzen, insbesondere nach der Rapsblüte, auch nicht weit her. Ideengeber für alle Arten biologischer Vielfalt und Strukturanreicherung in der offenen Flur ist die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft in Bonn. „Vor allem die Bestäuber von Kultur- und Wildpflanzen“, hat Projektleiter Simon Keelan bei der Schaffung einer Bleibe im Sinn. „Zusammen mit Blühstreifen, blütenreichen Wegrändern oder Wiesen wird den wichtigen Insekten und Spinnen jetzt Wohnraum zur Verfügung gestellt.“

Gabionen (aus dem Italienischen gabione „großer Käfig“) sind Drahtkörbe, die im Garten- und Landschaftsbau meist mit groben Steinen gefüllt sind und zum Aufbau von Wällen sowie im Garten als Sichtschutzmauer, zur Böschungsbefestigung oder als Lärmschutzanlage errichtet werden. Wenn nun statt der Steine anderes Material eingefüllt wird, erweitert sich die Nutzenstiftung der 50x50x50 cm messenden und südexponiert aufgestellten Bestäuber-Gabionen beträchtlich. In Reisig, Holzwolle, angebohrten Holzstücken, Stängeln oder Lehm fühlen sich die Kleintiere wohl. Anders als die längst überall gängigen Insektenhotels, die auch in Gärten und an Hauswänden angebracht werden, sind Gabionen zusätzlich Landschaftselemente. Sie können zu einer Mauer verbunden werden oder innerhalb einer größeren Anzahl von Stein-Gabionen angebracht sein.

Das sie im Einzelnen umgebende Drahtgeflecht schützt sie im Übrigen vor äußeren mechanischen Einflüssen.

Gabionen sind in verschiedenen Größen und Formen im Fachhandel für Gartenbau erhältlich. Für die Insekten ist es wichtig, dass die Drahtkäfige an sonnigen Plätzen aufgestellt sind, damit die „Appartements“ trocken bleiben und aufgewärmt werden. Empfehlenswert ist ein Dach als Regenschutz, das leicht obenauf befestigt werden kann. Mit dem bloßen Aufstellen dieses innovativen Insekten-Wohnraums ist es freilich nicht getan, sondern das Umfeld muss stimmen. Auf reinen Getreide- oder Maisäckern macht das Aufstellen keinen Sinn, sondern die Nahrungsgrundlage muss gleichfalls bereitgestellt werden. „Eine Möglichkeit bieten die Ackerränder“, erklärt Thomas Muchow. Der Geschäftsführer der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft denkt nämlich auch daran, in der Landschaft vorhandene Elemente aufzuwerten und damit Netzwerke von blühenden Strukturen aufzubauen.

► Scharen von Nützlingen

Die Gabionen sieht Thomas Muchow als weitere Elemente im Bemühen um die Integration naturnaher Flächen. Wie dringend die regional überfällige Wiederansiedlung von Bestäubern ist, zeigen Obstbauregionen oder der Gemüseanbau. Beide sind existenziell auf die Bestäuber-Leistung angewiesen. Ohne Bienen läuft beim Raps, bei Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen und Erdbeeren nicht viel. Wildbienen können die Arbeit der fleißigen Honigbienen ergänzen, betont Muchow. Und welche Wildbienenart in einer bestimmten Gegend vorkomme und der Unterstützung dringend bedürfe, könne bei Bedarf geprüft werden.

In dieser Initiative steckt aber noch weit mehr. Wo auch immer Mauern aus Gabionen hochgezogen werden, lassen sie sich mit entsprechender Bestückung aufwerten und Scharen von Nützlingen anlocken. Viel Arbeitsmühe ist damit nicht verbunden. Einmal aufgestellt und gefüllt, kann man die Gabionen praktisch sich selbst überlassen, wobei gelegentliche Kontrollen, ob der Wohnraum angenommen wird, nicht

Insekten-Mobiliar

- **Holz (angebohrt):** Rote Mauerbiene, Blattschneiderbienen, Löcherbienen, Scherenbienen, Maskenbienen
- **Holz (morsch):** Blattschneiderbienen, Holzbienen, Hummel- und Käferarten
- **Lehm:** Maskenbiene, Pelzbienen, Seidenbiene
- **Markhaltige Stängel:** Keulhornbiene, Mauerbienen, Blattschneiderbienen, Maskenbienen
- **Bambus:** Große Wollbiene, Grabwespen
- **Stroh:** Florfliegen, Marienkäfer, Ohrwürmer
- **Reisig und Holzwolle:** Marienkäfer, Ohrwürmer
- **Backsteine (mit Löchern und Spalten):** Seidenbienen, Schmetterlinge, Hummelarten
- **Hohlräume:** Schmetterlinge
- **Leere Schneckenhäuser:** Zweifarbiges Schneckenhaus-Mauerbiene, die Biene des Jahres 2013

Sabine Stein und Simon Keelan von der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft präsentieren, wie eine Gabione gefüllt werden kann, um möglichst viele Nützlinge anzulocken.

Foto: Klaus Niehörster

